

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1894

22.7.1894 (No. 198)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 22. Juli.

N^o 198.

Expedition: Karls-Friedrichs-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1894.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 21. Juli.

Der bekannte italienische Abgeordnete Bonghi benützt die italienischen Kammerferien, um für seine Lieblingsidee einer Annäherung zwischen Frankreich und Italien zu agitieren; er ist zu diesem Zwecke nach Paris gereist, wo er von dem Präsidenten Casimir-Perier mit jener Höflichkeit empfangen wurde, die zu nichts verpflichtet, und hat französischen Parlamentariern und Zeitungspublicisten eifrig aneinanderzusetzen versucht, daß die Entfremdung zwischen den beiden Ländern lediglich auf einem „Mißverständnis“ beruhe. Wenn Bonghi sich darauf beschränkte, an der Verbesserung der französisch-italienischen Beziehungen zu arbeiten, so würde ihm Niemand dafür dankbarer sein als der italienische Ministerpräsident Crispi, der selbst wiederholt erklärt hat, daß mit der Stellung Italiens im Dreibunde ein gutes Verhältnis zu Frankreich durchaus nicht ausgeschlossen sei. Aber gerade in diesem Punkte, was nämlich die Zugehörigkeit Italiens zum Dreibunde betrifft, geht Herr Bonghi Wege, die weder der Politik Crispi's noch den Anschauungen der großen Mehrheit in Italien entsprechen. Für Herrn Bonghi ist das Ausscheiden Italiens aus dem Dreibunde die Voraussetzung zu der Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zu Frankreich und um diesen Preis will die italienische Regierung denn auch die Sympathie Frankreichs nicht erkaufen. „Man darf eben nie vergessen — so führt der „Pester Lloyd“ mit vollem Rechte aus —, daß der Anschluß des italienischen Königreichs an das deutsch-österreichische Bündniß durchaus kein Produkt flüchtiger Neigung oder Laune, sondern einer zwingenden Nothwendigkeit war, die in letzterer Zeit nicht nur nicht gemildert, sondern noch verstärkt worden ist. In Wahrheit gibt es derzeit auf der ganzen Linie der europäischen Fragen keinen einzigen Punkt, wo die Interessen Frankreichs und Italiens sich harmonisch berühren, wohl aber zahlreiche Punkte, wo sie sehr leicht feindselig zusammenstoßen können. Daran können schöne Redensarten und Verbrüderungsfeierlichkeiten nichts ändern.“ In der italienischen Presse finden die dreibündigen Äußerungen Bonghi's, wenn man von einzelnen ziemlich einflussreichen Blättern absteht, durchweg eine sehr abfällige Beurtheilung. Der Eindruck der Bestrebungen Bonghi's auf die öffentliche Meinung in Italien wird wohl zu treffend in einem römischen Berichte der „Politischen Korrespondenz“ gekennzeichnet. Wie dieser Korrespondent meldet, finden die Äußerungen, die der gegenwärtig in Paris weilende Deputirte Bonghi über den Dreibund gethan hat und in denen er der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß die Erneuerung des Dreibundes bekämpft werden müsse, nur bei der der Tripelallianz seit jeher feindselig gegenüberstehenden italienischen Presse Beifall. In den Blättern anderer Richtung wird dagegen betont,

daß die große Mehrheit des italienischen Volkes die Ansichten Bonghi's nicht theile. So lebhaft man auch in Italien — schreibt eines der letztbezeichneten Organe — die Wiederherstellung möglichst freundlicher Beziehungen zu Frankreich wünsche, liege doch für Italien kein Anlaß vor, sich von einem Bündniß loszusagen, das Niemanden bedrohe und eine Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens bilde.

Deutschland.

* Berlin, 20. Juli. Seine Majestät der Kaiser, Allerhöchstweller am Mittwoch Früh die Fahrt von Drontheim aus fortsetzte, ist am Mittwoch Abend im besten Wohlsein in Merof im Geiranger-Fjord eingetroffen. Die Fahrt durch den Stor-Fjord und den Geiranger-Fjord war von Regen begleitet und auch am gestrigen Vormittag war das Wetter noch zweifelhaft. Seine Majestät gedachte sich von Merof aus nach dem Nord-Fjord zu begeben und einige Tage in Idbören und Umgebung zu verweilen.

Ueber die Rückreise Ihrer Majestät der Kaiserin von Drontheim nach Christiania werden verschiedene Einzelheiten berichtet, aus denen hervorgeht, wie allgemein die Verehrung der hohen Frau auch in Norwegen ist. Der Kaiserin wurden auf der Reise von Drontheim nach Christiania vielfache Aufmerksamkeiten erwiesen. Die Kaiserin hatte für sich und ihr Gefolge Fahrtscheine zum gewöhnlichen Zuge nach Christiania lösen lassen, doch hatte die Eisenbahndirektion auf der Strecke zwischen Drontheim und Hamar zwei Locomotiven lassen, deren eine nur für die Kaiserin und Gefolge bestimmt blieb. Ueberall waren die Stationen festlich geschmückt und eine zahlreiche Menschenmenge auf den Weinen, selbst zur Nachtzeit. Blumen wurden in großer Menge überreicht, u. a. ein Blumenstrauß mit der Aufschrift: „Hilfen fra det norste Højfjeld“ (Gruß vom norwegischen Hochgebirge). In Hamar war ein Barterium mit norwegischen und deutschen Flaggen, sowie mit Sportwaffen geschmückt. Die Kaiserin war von alledem sichtlich angenehm überrascht und sprach zu wiederholtenmalen sowohl unterwegs wie bei der Ankunft in Christiania dem norwegischen Eisenbahndirektor ihren Dank für die ausgezeichnete Art, mit der alles angeordnet worden, aus. Dem Zuge der Kaiserin folgte als Vertreter der Eisenbahnverwaltung der Ingenieur Didrikson. In Eidsvold war eine Menge der Bahngäste in Bewegung und dort überreichten zwei kleine Zwillingsschwester Blumen. In Elverum landete der Bataillonschef die Musikkapelle nach dem Bahnhof. In Christiania waren auf dem Bahnhof zum Empfang der Kaiserin u. A. der Hofchef, der General Näser, der Kommandant des Schiffes „Stein“, Kapitän z. S. Wietersheim, der deutsche Konsul Coates und das Konsulatscorps und zahlreiche Herren und Damen der deutschen Kolonie erschienen. Von der „Deutschen Gesellschaft“ wurde der Kaiserin ein Rosenstrauß

überreicht. Dann ging die Fahrt in königlichen Wagen durch die Stadt, deren Straßen ebenso wie die Schiffe im Hafen aufs reichste gesflaggt hatten. Besonders groß war der Andrang der Schaulustigen auf dem Tordensfoldsplatz und dessen Umgebung, wo jeder Platz besetzt war. Bei der Brücke bestieg die Kaiserin eine Ruder-schaluppe, um sich an Bord des „Stein“ zu begeben, mit dem sie die Fahrt nach Kiel antrat. Noch während ihrer Fahrt wurde die Fürstliche Frau von den Hochrufen der Volksmenge begleitet.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Kaiserlichen Patentamts, daß vor dem 1. Oktober, dem Tage, an welchem das Gesetz zum Schutze der Waarenbezeichnungen in Kraft tritt, Anmeldungen von Waarenzeichen nicht entgegengenommen werden können.

Gegenüber der Meldung, daß der Reichstag wahrscheinlich bereits für die Mitte Oktober einberufen werden dürfte, erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.“, ein Beschluß des Bundesraths in dieser Richtung sei noch nicht gefaßt. Es sei auch nichts davon bekannt, daß von dem gewöhnlichen Einberufungstermin im November abgegangen werden soll.

Durch den Kaiserlichen Gouverneur von Deutsch-Ostafrika ist Kionga, südlich von der Mündung des Rovuma, besetzt worden. Zu dieser Besitzergreifung im äußersten Süden des deutschen Schutzgebietes, an der Grenze des portugiesischen Kolonialgebietes, schreibt die „Kölnische Zeitung“: „Die Besetzung Kiongas bildet keinen Eingriff in die portugiesischen Rechte. Der Sultan von Sansibar hatte stets für sich die Küste bis südlich der Tungi-Bay in Anspruch genommen und seine Hoheitsrechte hierauf auch Portugal gegenüber bewahrt. Durch die Vereinbarung mit dem Sultan von Sansibar 1890 ist der ganze Küstenstrich, den der Sultan auf dem Festlande besaß, abgetreten, abgesehen von dem Besitz der Britisch-Ostafrikanischen Gesellschaft, auf Deutschland übergegangen. Deutschland hatte bisher von der Besetzung Kiongas abgesehen, weil es glaubte, von der Station Mitsindani aus genügend den Schmuggel von Waaren, Waffen, Pulver und Munition, sowie den Sklavenhandel von und auf dem portugiesischen Gebiet verhindern zu können. Nach den Berichten des Herrn v. Scheele war dies nicht mehr ausreichend, vielmehr zur Ueberwachung der Grenze die Besetzung Kiongas erforderlich. Letzteres muß als deutsches Gebiet angesehen werden. Portugiesischerseits könnte höchstens auf den Vertrag mit Deutschland vom 30. Dez. 1886 verwiesen werden, wonach der Rovuma die Grenzen der beiderseitigen Interessensphären bilden sollte. Diese Grenzlinie konnte sich nur auf das Hinterland beziehen, nicht auf die Küste, die damals noch unter der Hoheit des Sultanats Sansibar stand, über welche beide Theile kein Verfügungsrecht hatten. Durch Erwerb der Küste ist Deutschland in den Besitz der sansibarischen Rechte über Kionga eingetreten. Die ganze Frage gehört zur Kategorie der vielen Grenzfragen, die in Afrika periodisch in

Die gegenwärtigen Polarexpeditionen.

Von den Expeditionen, die im Laufe des vorigen und des gegenwärtigen Jahres ausgerüstet worden sind und deren Zweck die Erforschung arktischer Gebiete resp. des Nordpols selbst ist, hat kürzlich die letzte, die englische, unter Führung Mr. Jackson's hehrende, die Heimath verlassen, um sich an dem Kampf um den Nordpol zu betheiligen. Zwar beschäftigt noch ein durch seine Gismeerfahrten bekannter Norweger, namens M. Ekström, gleichfalls nach den Polargegenden zu gehen; da dessen Vorhaben jedoch mehr privaten Charakters ist und zum Theil praktische, die Ausbreitung des Meeres betreffende Ziele verfolgt, muß die Reihe der Nordpolarexpeditionen in diesem Jahre nunmehr als geschlossen betrachtet werden.

Von Grönland aus, von Spitzbergen, von Franz-Josef-Land und endlich von Ostibirien her wird der Angriff gegen den Nordpol versucht. Zum erstenmale in der arktischen Forschung gelangen die wichtigsten Erfindungen der Neuzeit, die elektrische Beleuchtung, das Aluminium, der Phonograph, von wissenschaftlichen Instrumenten abgesehen, zur Anwendung. Dies in Verbindung mit dem Umstande, daß die norwegische Expedition des Dr. Fridtjof Nansen den Nordpol auf eine Weise erreichen will, die in der Nordpolforschung ohne Gegenstück dasteht, läßt es nicht ungerechtfertigt erscheinen, den gegenwärtigen Abschnitt der Polarforschung als Beginn einer neuen Epoche derselben zu bezeichnen.

Nansen ist der Ansicht, daß der an der Ostküste Grönlands herabgehende Polarstrom, der unaufhörlich Massen von Treibeis mit sich führt, seinen Ausfluß theils von dem Meeresstrome zwischen Nowaja-Semlja, wo der Golfstrom einfließt, theils von der Beringstraße, wo eine Strömung in's Polarmeer geht, und endlich von den amerikanischen und insbesondere den sibirischen Strömen erhält. Daß die von Nansen vermutete Strömung zwischen Ostibirien und der Ostküste Grönlands vorhanden sein kann, scheinen verschiedene Umstände zu bestätigen, so der von Nansen auf dem Treibeis an der grönländischen Ostküste gefundene Erdschlamm, dessen organische Bestandtheile auf ein Land von so reicher Vegetation wie Ostibirien hinweisen und der in

diesem Falle von dort her über den Nordpol getragen worden sein muß, ferner die Massen von Treibeis, die unaufhörlich an die Küste von Grönland getrieben werden und ohne das Eis-Gefüge gar nicht existiren könnten. All dieses Treibeis stammt allen Anschein nach aus Ostibirien und der Nordküste von Amerika. Endlich bilden noch u. a. Beweismittel einige Gegenstände, die von der bei den Neusibirischen Inseln untergegangenen „Zeanette“ herüber und drei Jahre nach dem Untergange bei Julianehaab an der südlichen Westküste von Grönland gefunden wurden.

Von der Strömung, die alle diese erwähnten Dinge nach Grönland herübergetrieben hat, will sich auch Nansen über den Nordpol bringen lassen. Es war seine Absicht, etwa bei den Neusibirischen Inseln so weit gegen Norden vorzudringen, wie das Eis es gestattet, um dann das Weitere den Naturkräften zu überlassen. Die treibenden Eismassen sollen auch Nansen's Schiff über den Pol tragen. Wie dieser waghalsige Plan in Fachkreisen vielfache Beurtheilung gefunden hat, dürfte bekannt sein; selbst der durch seine Polarforschungen berühmte Greeley hält den Plan für „unluckig, unausführbar und Selbstmord“. Nansen hat seinerseits wenigstens nach jahrelangen Vorbereitungen das Menschenmögliche gethan, damit seine aus 14 Personen bestehende Expedition den Kampf gegen das Polareis mit einiger Aussicht auf Erfolg aufnehmen konnte, denn sein eigens für diese Eisfahrt gebautes Schiff, dem Nansen den bezeichnenden Namen „Fram“ (Vorwärts) gab, sucht seinesgleichen an Stärke. Die Nansen'sche Expedition verließ am 21. Juli v. J. als letzten norwegischen Ort Bardø und traf am 29. Juli in Chabaroma an der Jugorschen Straße, einem der Einläufe zum Karischen Meer, ein, wo die für etwaige Schlittenfahrten bestimmten Eslimohunde an Bord genommen wurden. Am 3. August, an welchem Tage die letzten Nachrichten von Nansen nach Norwegen gekommen sind, verließ die Expedition Chabaroma, um ins Karische Meer zu gehen, wo das Schiff einige Tage später von Samoieden gesehen worden ist. Wo Nansen jetzt ist, weiß man nicht. Im Dezember v. J. gelangte durch Vermittelung der schwedisch-norwegischen Gesandtschaft in Petersburg eine Meldung des bekannten russischen Forschers Baron Toll nach Christiania, wonach Nansen bis zum 25. September nicht an

der Mündung des Dnel gewesen sei. Dort war nämlich ein Hundetransport in Reserve gehalten worden und Nansen sollte dem Plane gemäß dort anlaufen und dann nach den Neusibirischen Inseln gehen. Da die Hunde, die Nansen in Chabaroma erhielt, sich als brauchbar erwiesen, hat Nansen entweder vermieden, sich den Umweg an die Mündung des Dnel zu machen, oder er ist noch nach dem 25. September dort gewesen, oder er ist überhaupt nicht bis zu den Neusibirischen Inseln gefahren und hat schon bei Kap Tscheljuskin, ungefähr in der Mitte zwischen Nowaja-Semlja und den Neusibirischen Inseln, den Kurs gegen den Nordpol genommen. Möglich ist, daß im Laufe dieses Jahres Nachrichten von der Mündung des Dnel oder von den Neusibirischen Inseln, wo der für Nansen niedergelegte Proviant nachgehoben werden soll, eintreffen. Die Nansen'sche Expedition kostet, wie noch bemerkt sein mag, über 400 000 Kronen, wovon 200 000 Kronen durch das Storting bewilligt worden sind.

Die amerikanische Expedition des Marineleutnants Robert Peary, die am 4. Juli v. J. an Bord des Walfangschiffes „Falcon“ Neufundland verließ und nach Nordgrönland ging, ist gewissermaßen die Fortsetzung jener erfolgreichen Expedition, die Peary 1891/92 dort ausführte und deren Mittheilungen Aufsehen erregend wirkten. Von der Inglefeldbai aus machte damals Peary in Begleitung des jungen Norwegers Akrup die berühmte dreimonatliche Schlittenreise über das Inlandeis, wobei die Nordküste Grönlands, mit einer kleinen Ausnahme, bis zur Independencebai festgestellt wurde. Die gegenwärtige Peary'sche Expedition hat ihr Winterquartier in Bomboinbai, nicht weit vom vorigen, aufgeschlagen, von wo aus sogleich nach Beendigung der Polarnacht die Schlittenreise nach der Independencebai beginnen sollte. Inzwischen befindet sich also die Expedition in voller Thätigkeit. An der letztgenannten Bai theilte sich die Expedition, indem ein Theil die noch völlig unerforschte Küste zwischen Independencebai und Kap Bismarck, den nördlichsten von Robdewy 1870 erreichten Punkt, untersucht, während Peary mit einem Begleiter weitere Forschungen an der Nordküste vornehmen und besonders die dort liegenden Inselgruppen feststellen will. Findet Peary günstige Eisverhältnisse, so wird er sicher

kurzen Zwischenräumen wiederkehren und die durch neue Demarkationen auf freundschaftlichem Wege in ebenso kurzer Zeit erledigt zu werden pflegen." Es ist hierzu zu bemerken, daß auf den bekannten Flemming'schen Generalkarten die Kionga-Bay ausdrücklich als deutsches Besitztum gekennzeichnet ist.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. Juli. An der Durchführung unserer militärischen Reorganisation wird unermüßlich weiter gearbeitet: eben jetzt wird die Trennung der technischen Artillerie von der Feld- und von der Festungsartillerie zur That. Nach Maßgabe der desfalls erlassenen Bestimmung wird die wissenschaftliche und technische Leitung der einschlagenden Arbeiten in allen ihren Zweigen, welche gegenwärtig in den Händen von Artillerieoffizieren liegt, in Artillerieingenieure übertragen und für den technischen und Verwaltungsdienst eine besondere Gruppe technischer und Verwaltungsbeamten aufgestellt. Demzufolge gibt es fortan in der Armee keine Offiziere der technischen Artillerie und keine Offiziere des Artilleriestabes mehr und zu Artillerieingenieuren werden nur solche Offiziere ernannt, welche den höheren Artilleriekurs absolviert haben. An der Spitze der Artillerieingenieure stehen General-Artillerieingenieure. Es erwächst aus der neuen Organisation übrigens auch der nicht zu unterschätzende Vortheil, daß die bisher in den Bureaus und in den Werkstätten verwendeten Offiziere des Artilleriestabes und der technischen Artillerie, Offiziere, welche begreiflich physisch nicht so angestrengt sind als die Offiziere der Feld- und Festungsartillerie und deshalb länger im Dienst bleiben können, aus der Rangliste der Truppenoffiziere scheiden und das Avancement der letzteren nicht mehr verlagamen.

Italien.

Rom, 20. Juli. Die gestern gemeldete Einnahme Kassala's durch die italienischen Kolonialtruppen gilt bei der strategischen Wichtigkeit des eingenommenen Platzes als ein bemerkenswerthes Ereignis. Als die Engländer seinerzeit den Italienern Maussaah am Roten Meere überließen, geschah es mit der bestimmten Absicht, daß die Italiener von diesem Stützpunkte aus bis nach dem kurz vorher von den Derwischen eroberten Kassala vordringen sollten, auf dessen Besetzung die Engländer selbst verzichteten. Kassala, das sich am längsten gegen die Mahdisten gehalten hat, die ehemalige Hauptstadt der ägyptischen Provinz Tara in Arabien, am Rhor el Gach, einem Nebenflusse des Atbara gelegen, ist stark befestigt und der wichtigste Handelsplatz zwischen dem Nil und Abyssinien. Vor dem Beginne des Krieges mit dem Mahdi hatte es 8000 Einwohner und eine ägyptische Besatzung von 1200 Mann, wurde jedoch damals von der Mehrzahl der Einwohner verlassen, so daß es mit dem nahen, gleichfalls befestigten Hatmin nur noch 3000 Einwohner zählte. Ueber Kassala führt die Telegraphenlinie von Berber nach Suakin. Der italienische General Baratieri hat mit einer Truppenmacht von 2400 Mann Kassala am vorigen Dienstag nach heftiger Gegenwehr der Derwische erobert. Einmal im Besitze Kassala's, werden die Italiener diesen wichtigen Platz schwerlich wieder räumen.

Frankreich.

Paris, 21. Juli. (Tel.) Die Deutixtenkammer nahm gestern in der fortgesetzten Beratung des Anarchisten-gesetzes den Artikel 1 der Vorlage, der eine Reihe von Vergehen der Zuständigkeit des Schwurgerichtes entzieht und sie dem Polizeizuchrichtergebiet überweist, mit 297 gegen 205 Stimmen an. Das Ergebnis dieser Abstimmung darf wohl als entscheidend für das weitere Schicksal der Gesetzentwürfe angesehen werden. Die Mehrheit von über 90 Stimmen, die sich für den ersten Artikel des Gesetzes aussprach, kann sich bei den Abstimmungen über die vier anderen Artikel verringern, aber es ist nahezu ausgeschlossen, daß sie sich in eine Minderheit verwandelt.

nicht unterlassen, einen Vorstoß nach dem Nordpol zu unternehmen, wie dies in seiner Absicht lag. Die Gesamtverluste dieser Expedition betragen nur etwa 90 000 M.

In diesen Tagen ist an Bord des „Falcon“ eine unter Führung des Mr. Bryant, Sekretärs des Geographischen Klubs zu Washington, liegende Expedition nach Wondobai abgegangen, um Peary zurückzuholen, sofern dieser seine Zwecke erreicht hat, andernfalls ist nicht ausgeschlossen, daß er nochmals in Grönland überwindet. Mit Proviant ist er auf zwei Jahre versehen. Die jetzt abgegangene Expedition wird etwa den 25. Juli im Peary'schen Winterquartier eintreffen. Da dessen Rückkehr von der Schlittenreise jedoch erst Ende August zu erwarten steht, wird die Expedition inwischen Forschungen in Eismeerland vornehmen, und ferner ist eine ihrer Aufgaben die Nachforschung nach der im August 1892 bei den Careyinseln untergegangenen Expedition der Schweden Björling und Kallitinius, von denen man hofft, daß sie sich nach irgend einer Eskimooniedelung hin gerettet haben. Das Wrack des Schiffes liegt unter Eis begraben bei den Careyinseln, wo es im vorigen Jahre durch einen schottischen Walfischfänger entdeckt wurde.

Spitzbergen als Angriffspunkt gegen den Nordpol hat sich der amerikanische Zeitungskorrespondent Walter Wellman an aussersehen, der mit einer auf Kosten einiger amerikanischer Zeitungen ausgestatteten Expedition, die 16 Teilnehmer zählt, am 16. April auf dem Fangschiffe „Ragnwald Jarl“ von Alesund in Norwegen abgefahren ist. Von Spitzbergen aus erreichte 1827 Englands größter Nordpolforscher, Parry, 82° 45', eine Polhöhe, die in dieser arktischen Gegend noch heute unerreicht ist. Parry war der Erste, der einer Anreue Scoresby's d. J. folgend, Schlittenboote anwandte, während man bis dahin, das „offene Polarmeer“ suchend, nur zu Schiff vorbrang. Die heutigen Expeditionen legen den Schwerpunkt nur auf Schlittenreisen (von Ransen abgesehen, der eine Ausnahme bildet), und von der Tüchtigkeit der Hunde hängt somit der Erfolg der Expeditionen ab. Parry erreichte solche Polhöhe, trotzdem das Eis von zahllosen offenen Rinnen durchschnitten war, und endlich trieb er mit dem Eise rückwärts. Später wollten dann die schwedischen Expeditionen unter Torell und Nordenfjöld Spitzbergen als Aus-

gangspunkt gegen den Nordpol nehmen. Das Mißgeschick, das die schwedischen Expeditionen jedoch infolge der überaus ungünstigen Eisverhältnisse in den betreffenden Jahren 1861, 1868 und 1879, hatten, brachte den Weg über Spitzbergen in völligen Verfall, bis ihn jetzt Wellman wieder zu Ehren bringen will. Diese Expedition hat auf der dänischen Insel, an der nordwestlichen Küste von Westspitzbergen gelegen, den norwegischen Geologen Deben — über die Hälfte der Teilnehmer besteht aus Norwegern — nebst einem Mann der Besatzung behufs Vornahme wissenschaftlicher Untersuchungen zurückgelassen. Für den Fall etwaiger Ueberwinterung ist er mit hinreichendem Proviant versehen worden. Der „Ragnwald Jarl“ sollte die übrigen Teilnehmer bis an's feste Eis bringen, worauf dann die Schlittenreise beginnen sollte. Die ganze Expedition fährt 25 Tage lang zusammen, dann kehrt etwa die Hälfte nach Spitzbergen zurück, während die übrigen die Schlittenfahrt noch weitere 36 Tage fortsetzen, dann wird auf jeden Fall Reht gemacht und nach weiteren 60 Tagen gedient man wieder auf Spitzbergen zu sein. In der Wellman'schen Expedition ist zum erstenmale der kostspielige Versuch mit Booten, Schlitten u. s. w. aus Aluminium gemacht, um größtmögliche Leichtigkeit, die von so schwerwiegender Bedeutung für Schlittenreisen ist, zu erzielen.

Die letzte Expedition endlich, die englische, die unter Führung des vielgereisten Mr. Jackson steht, ist am 10. d. Mts. mit dem Fangschiff „Windward“ von London abgegangen. Sie besteht aus acht Teilnehmern und hat 500 000 M. gekostet. Sie ein Mr. Garmsworth bezahlt. Diese Expedition beginnt ihre Unternehmungen von Franz Josef-Land aus, das infolge seiner weit nach Norden vorgeschrittenen Lage eine vorzügliche Operations-

Großherzogthum Baden.

Wiesbaden, den 21. Juli. (Die diesjährige Gerichtsprüfung) wird am Dienstag den 2. Oktober d. J. ihren Anfang nehmen.

Nach. (Mittheilungen aus der Stadtrathssitzung) vom 20. Juli. Herr Stadtrat Riß gibt mit Bezug auf einen im „Bad. Beobachter“ vom 13. d. M., Nr. 156, erschienenen, die Stadtrathswahl betreffenden Artikel, die Erklärung ab, daß er nicht Mitglied der Freimaurerloge sei und daß er auch zu seiner Zeit und von keiner Seite zum Eintritt in dieselbe aufgefordert wurde. — Der Entwurf eines mit Zimmermeister Meinger wegen Verlegung des Dienerrhäuschens des Schulhauses Gartenstraße Nr. 22 abzuschließenden Vertrags wird genehmigt. — Ebenfalls genehmigt wird der Entwurf eines mit Frau Fr. Joller Witwe wegen Abtretung des in die Kriegstraße fallenden Geländes bei ihrem Anwesen Kriegstraße 2b an die Stadt und Entfernung des auf demselben liegenden Schuppens abzuschließenden Vertrags. — Beim Bürgerausschuß soll die Herstellung eines weiteren Theils der Winter-Strasse als Ortsstraße beantragt werden. Der Entwurf des mit den Anwohnern dieser Straße gegen theilweisen Entzug der Kosten abgeschlossenen Vertrags wird genehmigt.

gangspunkt gegen den Nordpol nehmen. Das Mißgeschick, das die schwedischen Expeditionen jedoch infolge der überaus ungünstigen Eisverhältnisse in den betreffenden Jahren 1861, 1868 und 1879, hatten, brachte den Weg über Spitzbergen in völligen Verfall, bis ihn jetzt Wellman wieder zu Ehren bringen will. Diese Expedition hat auf der dänischen Insel, an der nordwestlichen Küste von Westspitzbergen gelegen, den norwegischen Geologen Deben — über die Hälfte der Teilnehmer besteht aus Norwegern — nebst einem Mann der Besatzung behufs Vornahme wissenschaftlicher Untersuchungen zurückgelassen. Für den Fall etwaiger Ueberwinterung ist er mit hinreichendem Proviant versehen worden. Der „Ragnwald Jarl“ sollte die übrigen Teilnehmer bis an's feste Eis bringen, worauf dann die Schlittenreise beginnen sollte. Die ganze Expedition fährt 25 Tage lang zusammen, dann kehrt etwa die Hälfte nach Spitzbergen zurück, während die übrigen die Schlittenfahrt noch weitere 36 Tage fortsetzen, dann wird auf jeden Fall Reht gemacht und nach weiteren 60 Tagen gedient man wieder auf Spitzbergen zu sein. In der Wellman'schen Expedition ist zum erstenmale der kostspielige Versuch mit Booten, Schlitten u. s. w. aus Aluminium gemacht, um größtmögliche Leichtigkeit, die von so schwerwiegender Bedeutung für Schlittenreisen ist, zu erzielen.

*) Wie der mit seiner Yacht „Saide“ nach Tromsø zurückgekehrte Oberst Feilder, der das Eismeer, besonders bei Spitzbergen, durchkreuzt hat, mittheilt, hat das Eis noch im Mai oberhalb Spitzbergens ziemlich weit südwärts gelegen, und ein Eismeerfahrer hätte die Vermuthung ausgesprochen, daß der „Ragnwald Jarl“ möglicherweise im Eise festginge. Da dies jedoch den Fangschiffen öfter passiert, würde dies nichts Beunruhigendes haben, besonders da das Wellman'sche Expeditionsschiff eines der stärksten norwegischen Fangschiffe ist.

Für die verlängerte Nolite-Strasse bei der neuen Infanterie-kaserne soll ein Ortsstatut über den Entzug von Straßen- und Kanalherstellungskosten erlassen werden. — Die Lieferung des Heubedarfs für den Schlacht- und Viehhof wird dem Adam Wenz in Königshaus übertragen. — Dem Stadtgarten wurden Geschenke zugewendet: von Herrn I. Steiner hier ein Thurmfaß, von Herrn Buchhalter Lauber hier eine Korbentasse, von Herrn Schreinermeister Gehrig hier ein Kreuzschmabel, von Herrn Zahnarzt Scholl hier ein großer Vogelflägel, von Herrn Bredt hier ein Jael und von Herrn Fr. v. St. Andre in Königshaus ein junges Reh. Der Stadtrath spricht hierfür seinen Dank aus. — Dem Städt. Archiv wurden von Groß. Bezirksamt drei ältere Leuchter, von Herrn Rudolf Demerth die photographische Aufnahme des nächstens zum Abbruch gelangenden Hauses Kaiserstraße Nr. 97 und vom Katholischen Oberkirchenrath hier eine Abschrift von dem über die Vollendung der St. Stefankirche bei Aufhebung des Thurmknopfes aufgenommenen Akt vom 24. Oktober 1811, sowie von der bei dem Bau der Kirche in den Grundstein eingelagerten Urkunde zum Geschenk gemacht, wofür der Stadtrath ebenfalls Dank ausspricht. — Auf Antrag der Stadtgartenkommission wird die Lage für Benützung des im Stadtgarten in Betrieb gesetzten Daimler-Motorbootes, in welchem acht bis zehn Personen Platz finden, für eine Person und 1/4 flüchtige Fahrt auf 10 Pf. — mindestens aber auf 60 Pf. — festgesetzt. — Der Entwurf des Redenschaftsberichts der Stadt. Rassen für's Jahr 1893 wird genehmigt und die Drucklegung desselben beschlossen. — Herr Stadtverordneter Fieser wird zum Mitglied der Rheinfanalkommission ernannt.

*) (Kleine Nachrichten aus Karlsruhe.) Vorgehens wurden zwei Franken aus dem vorigen Wochenmarkte ihre Portemonnaies gestohlen. — Gestern Vormittag überfuhr ein Kutscher an der Kreuzung der Karls- und Kriegstraße eine Frau von Bulach, glücklicherweise ohne sie zu verletzen. — In der Bachner-Strasse entkam am 18. d. M. Nachmittags in der Wohnung eines Studenten ein kleiner Zimmerbrand, der jedoch sofort gelöscht werden konnte. Der Schaden ist unerheblich. — Zwei junge Leute, die heute früh zwischen 4 und 5 Uhr Holz, das auf dem Schloßplatz gegenüber dem Finanzministerium aufgebaut war, auf die Straße warfen, wurden von einer Militärpatrouille festgenommen und auf die Polizeistation gebracht, von wo sie nach Aufnahme ihrer Personalien wieder entlassen wurden. — Ein Gymnasiast aus Kandl, der ein schlechtes Heuzeug erbielt und infolge dessen durchbrennen wollte, entwendete seinem Vater mehrere Coupons, die er hier zu verfeuern suchte; er wurde aber dabei ertappt und festgenommen. Nach telegraphischer Mittheilung an seine Angehörigen wurde er von diesen heute Vormittag nach Hause geholt. — Die Dame aus der Wilhelm-Strasse, welche den Hungertod sterben wollte und wegen ihres elenden Zustandes in das städtische Krankenhaus aufgenommen werden mußte, hat heute Nacht den ersehnten Tod gefunden.

*) (Kleine Nachrichten aus dem Großherzogthum.) In Vieraach bei Gengenbach ist das Anwesen des Müllers Bau abgebrannt. Der Schaden, welcher durch Versicherung gedeckt ist, beläuft sich auf etwa 12 000 M. Man vermutet Brandstiftung. — Am nächsten Dienstag findet in Großrinderfeld die feierliche Uebergabe eines Denksteins für die auf dem dortigen Friedhofe beigesetzten württembergischen Soldaten durch den Major Knötzer von Mergentheim statt. Eine ähnliche Feier findet auf dem Friedhofe in Tauberbischofsheim statt. Die Anzahl des in Mergentheim lebenden Bataillons vom Infanterieregiment Nr. 122 ist zur Theilnahme an der Feier befohlen. — Der Bäcker des bei Kadoburg gelegenen „Rosenhofs“ hat sich erkümt. — Zu dem 15. Badischen Feuerwehrtag in Schwetzingen sind schon über 3 000 Feuerwehrlente angemeldet. — Dem Besitzer des amerikanischen Zirkus, der gegenwärtig in Durlach Vorstellungen gibt, wurde ein Pferd im Werthe von 700 bis 800 M. gestohlen.

*) Heidelberg, 20. Juli. (Prämiierte Lehrlingsarbeiten.) Bei der diesjährigen, vom Gewerbeverein in Verbindung mit der Gewerkschaft veranstalteten Ausstellung von Lehrlingsarbeiten wurden von diesen letzteren, wie seiner Zeit mitgeteilt, 63 mit Preisen bedacht. Die prämiirten Arbeiten wurden sodann nach Karlsruhe auf die Landesaussstellung von Lehrlingsarbeiten geschickt, wo sie um die Staatspreise konkurrierten. Das Ergebnis dieser Wettbewerbung war, der „Heidelb. Jg.“ zufolge, für die diesigen Aussteller ein sehr günstiges, indem von den 63 Arbeiten 55 ein Preis oder mindestens ein Anerkennungsdiplom zuerkannt wurde.

*) Baden, 21. Juli. (Spielplan des Süddeutschen Hoftheatersensemble.) Montag den 23. Juli: „Der Schuß“, Schauspiel in 3 Akten von Dr. Rudolf Presber. (Er-

basis bildet. Noch ist die Nordküste dieses so gut wie unbefamten Landes nicht gefunden worden, und das Land erstreckt sich scheinbar ziemlich weit gegen den Nordpol, so daß die Jackson'sche Expedition vorwiegend eine Landexpedition und weniger von den Tüden des Polarreises abhängig ist. Da nun nach den Mittheilungen des englischen Sportsmanns Leigh Smith, der Franz Josef-Land 1880 und 1881 besucht hat, dort Ueberfluß an Wild, Fischen, Eisbären und Seehunden herrscht und daher einer Expedition den Vortheil stets frischer Nahrung gewährt, bildet Franz Josef-Land jedenfalls den besten Angriffspunkt gegen den Nordpol. Nur der erste Eindruck von Franz Josef-Land ist nicht der beste, da der südlich von diesem liegende Eisgürtel die Erreichung erschwert. Im August und September soll aber mit einem für die Eisfahrt geeigneten Fahrzeug die Durchbrechung des Eispunktes unschwer zu ermöglichen sein, und der „Windward“ wird als vorzügliches Schiff gerühmt. Diese Expedition ist auf vier Jahre ausgerüstet, und wenn halbe Rationen verteilt werden, hält sie es sieben Jahre aus. Zunächst geht das Schiff nach Archangel, wo die für Schlittenfahrten erforderlichen sibirischen Hunde an Bord genommen werden, und ebenso sollen für Ziehwende sibirische Ponies mitgenommen werden, um mit diesen einen Versuch zu machen. Nach der Landung bei Franz Josef-Land geht der „Windward“ zurück, um erst wieder im Sommer 1896 dorthin zu gehen. Bei ihrem Vordringen wird die Expedition in entsprechenden Abständen Proviantniederlagen errichten, um eine Rückzuglinie zu haben. Winterquartier wird jedenfalls am Aukriaal aufgeschlagen. Licht und Wärme will sich die Expedition mittelst Apparaten verschaffen, die für denaturirten Spiritus eingerichtet und so konstruirt sind, daß sie selbst im heftigsten Sturm brennen.

Alle diese hier genannten Polarerepeditionen sind in vorzüglicher Weise ausgerüstet, namentlich was wissenschaftliche Instrumente betrifft, und da die Teilnehmer durchweg nur erlesene Männer sind, wird man im Verlaufe einiger Jahre reiche Ergebnisse von den gegenwärtigen Polarerepeditionen erwarten dürfen, auch wenn es ihnen nicht gelingen sollte, den Nordpol selbst zu erreichen. (N. A. 3.)

